

Mobilitätsförderung in Europa ("Mobility Matters")

Programme and Maßnahmen zur Unterstützung der Mobilität von Künstlern und anderen Kulturberufen

Zusammenfassung (Executive Summary)

1. Grundlagen der Studie

Mit Unterstützung von Fachleuten und nationalen Korrespondenten in 35 Ländern führte das ERICarts-Institut von April bis Oktober 2008 für die Europäische Kommission eine Studie zur kulturellen Mobilitätsförderung in Europa durch. Beabsichtigt war keine Überprüfung aller derartiger Maßnahmen in Europa, sondern eher ein analytischer Überblick zu den hier vorhandenen Programmen und Aktionsformen sowie zu Motiven und Ergebnissen.

Im Verlauf der Studie sammelte das ERICarts-Institut Informationen über Mobilitätstendenzen in verschiedenen Regionen Europas, zur aktuellen Diskussion über die Mobilitätsförderung in einzelnen Ländern (darunter über Ziele, Formen der Unterstützung und Defizite, Zielgruppen, Vergabebedingungen etc.), über die Hauptmotive der Verantwortlichen für diese Förderung sowie über die wichtigsten Informationsquellen, mit deren Hilfe sich die Kultur- und Medienberufe über vorhandene Möglichkeiten und Hindernisse informieren können. Das Rechercheteam entwickelte eine Typologie der wichtigsten Formen und Ziele von Maßnahmen der Mobilitätsförderung und bewertete, soweit anhand der hier eher begrenzten Quellen möglich, ihre Effektivität.

Die wichtigsten Ergebnisse der Studie finden sich im Abschlussbericht, der u.a. einen ausführlichen Anhang mit Länder-Kurzdarstellungen und Fallstudien enthält. Dieser Bericht gliedert sich in fünf Kapitel:

1. Hintergrund, Konzeption und Methodik der Studie
2. Mobilität wird vielfältig beeinflusst: Trends, unterstützende Faktoren, Hindernisse
3. Fördermaßnahmen für die Mobilität der Kulturberufe
4. Wie wirksam und effektiv ist die Mobilitätsförderung?
5. Empfehlungen: Für stärker ausgewogene und produktivere Mobilitätsprogramme.

Die Empfehlungen richten sich zunächst an Einrichtungen in den untersuchten 35 europäischen Staaten, die aktuell Mobilitätsförderung im kulturellen Bereich betreiben oder dies potenziell tun könnten. Unter Berücksichtigung des hier gültigen Subsidiaritätsprinzips werden aber auch Vorschläge für komplementäre Aktivitäten der EU-Kommission unterbreitet.

2. Zur Definition von Mobilität (und dem Bedarf nach Förderung)

Die Studie des ERICarts-Instituts sieht in der beruflichen Mobilität mehr als nur gelegentliche Reisen ins Ausland, durch die Erfahrungen für die weitere Karriere gesammelt oder auch künstlerische Ziele verfolgt werden können; vielmehr geht es hier um Prozesse die zunehmend das gesamte Berufsleben von Künstlern und anderen Kulturberufen prägen. Obwohl der Schwerpunkt der Studie

bei der individuellen Mobilität liegt, werden doch auch Gruppenerfahrungen wie etwa die von Tourneetheatern berücksichtigt.

Generell lassen sich drei unterschiedlich betroffene berufliche Gruppierungen unterscheiden:

- Zunächst geht es um diejenigen, die *mobiler werden* möchten und für die entsprechende *Fördermaßnahmen* deshalb besonders wichtig sein können. Da geht es einerseits um Mobilität aus eigenem Entschluss, um etwa neue Erfahrungen zu sammeln, ebenso kann es sich aber auch um eine berufliche Überlebensfrage handeln. Wo letzteres zutrifft, wird oft das Problem einer mangelnden (öffentlichen) Förderung oder Infrastruktur im Herkunftsland genannt, darunter auch die Entwicklung lokaler Märkte;
- Für diejenigen unter den Kulturberufen, die *bereits mobil sind* oder bei denen die Mobilität zum beruflichen Alltag gehört, ist der *Abbau bürokratischer und anderer Hindernisse* besonders wichtig, dabei vor allem solche im Bereich der sozialen Sicherheit, der Besteuerung oder von Visa-Vorschriften (Personen von außerhalb der EU);
- Schließlich sind da noch diejenigen, für die *kein aktueller Handlungsbedarf in Sachen Mobilität* zu bestehen scheint, weil sie z.B. als Künstler in einer Metropole leben, die als internationaler 'hot spot' gilt oder weil sie glauben, als spezialisierte Fachkräfte einen sicheren Job zu haben. Diese Haltung nimmt dort zu, wo mit der Mobilität eine Trennung von Familie und Freunden oder die Notwendigkeit zum Erlernen einer anderen Sprache verbunden sein würde. *Intelligente Anreize für mehr Mobilität* sind in solchen Fällen als größte politische Herausforderung zu sehen.

Verlässliche und europaweit vergleichbare statistische Daten über die jeweilige Größe dieser Gruppierungen, über ihre tatsächliche Mobilität und über einen eventuellen Mobilitätsbedarf gibt es aktuell nicht, was die Durchführung einer entsprechenden Umfrage und weiterer empirischer Forschungsaktivitäten auf EU-Ebene nahe legt.

3. Analyse von Fördermaßnahmen zur Mobilität der Kulturberufe in Europa

Mittels eines Fragebogens an die nationalen Korrespondenten wurden Details über *344 Fördermaßnahmen zur Mobilität* in Europa erhoben. Diese werden überwiegend von nationalen, regionalen und örtlichen Behörden, transregionalen Zusammenschlüssen und halboffiziellen Stellen oder Agenturen (wie dem Goethe-Institut oder dem British Council) vergeben, zusätzlich aber auch von Kultureinrichtungen, Stiftungen und anderen privaten Akteuren. Zusätzliche Informationen und Einsichten bieten knapp *40 Fallstudien* über Maßnahmen zur Förderung der Mobilität von Künstlern und anderen Kulturberufen.

Auf dieser Grundlage konnte eine *Typologie von Fördermaßnahmen* mit neun Hauptformen entwickelt werden:

- Künstler- und Autoren-Residenzen
- Reisestipendien für Veranstaltungen
- Stipendien für postgraduale Weiterbildungskurse und andere Qualifizierungsangebote
- "Forschungsstipendien" oder Zuschüsse für Auslandsaufenthalte
- Kurzfristige Stipendien für individuelle Erkundungsreisen ("go and see" etc.)
- Förderung der Mobilität zur Verbesserung von internationalen Marktchancen (z.B. Einsatz von "Scouts" und Programme zur kulturellen Exportförderung)
- Förderung von trans-nationalen beruflichen oder Branchen-Netzwerken
- Internationale Projekt- oder Produktionsförderung, z.B. als Übersetzungsförderung oder für die Teilnahme an Filmproduktionen
- Förderung von internationalen Tourneen, z.B. von Musik- oder Tanz-Ensembles.

Zusätzlich ist zu unterscheiden zwischen einer Mobilitätsförderung, die den Bewohnern des eigenen Staatsgebiets grenzüberschreitende Reisen und Arbeitsaufenthalte ermöglichen soll ("outgoing

schemes") und einer Unterstützung, die ausländische Kulturschaffende zu Besuchen oder Arbeitsaufenthalten im eigenen Land bewegen kann ("incoming schemes").

Die unterschiedlichen Formen der Mobilitätsförderung korrespondieren häufig mit bestimmten *Zielsetzungen*, darunter vor allem: Entwicklung der auswärtigen Beziehungen; verbesserte Berufschancen; Kreativitäts- und Produktivitätsförderung; Internationale Marktentwicklung; Talentförderung; Erfahrungs- und Informationsaustausch; Projekt-Zusammenarbeit/Co-Produktionen. Die untersuchten Beispiele zeigen, dass es bei den Motiven für ein Förderprogramm oft nicht in erster Linie um Mobilität an sich geht, diese vielmehr ein Mittel zum Zweck darstellt.

Vergleicht man Förderprogramme und Zielsetzungen, so zeigt sich zunächst, dass in verschiedenen Ländern die Mobilität von Künstlern und anderen Kulturberufen *ein wichtiges Element in der internationalen und regionalen kulturellen Zusammenarbeit* darstellt, und zwar sowohl auf bilateraler wie auf multilateraler Ebene. Dabei geht es oft darum, das Ansehen eines Landes oder den Export von Kulturgütern zu fördern. In diesem Zusammenhang werden traditionelle Kulturabkommen häufig als überholt oder jedenfalls – mit Blick auf die veränderten, viel stärker internationalisierten Arbeitskontakte der Kulturberufe – als wenig zielführend angesehen. Vielmehr sollten die Adressaten der Mobilitätsförderung, so die Studie, mehr Möglichkeiten zur Entwicklung ihrer eigenen Vorstellungen und Kooperations- oder Informationswünsche erhalten, die nicht unbedingt deckungsgleich mit Konzepten der Auswärtigen Kulturpolitik oder anderen politischen Agenden sein müssen.

Die Ergebnisse der Studie deuten in verschiedenen Ländern auf einen Trend zu solchen Formen der Mobilitätsförderung hin, die Kreativität und/oder Produktivität durch *gemeinsame Projekte oder (Co-)Produktionen* erzielen wollen; vermehrt finden sich auch Angebote zur Förderung der beruflichen Entwicklung, z.B. durch die Unterstützung einer Teilnahme bei internationalen Festivals und anderen Events. Dagegen werden Mobilitätsangebote ohne klare Zielsetzung ("go and see" etc.) weniger oft angeboten, ebenso eine Unterstützung für die Beteiligung in internationalen Netzwerken, die offenbar vor allem als Aufgabe des Kulturprogramms der EU angesehen werden. Einige Staaten haben verstärkt damit begonnen, Mobilität in Richtung auf die sich rasch entwickelnden Kulturmärkte in bestimmten Weltregionen zu fördern, so z.B. nach China, Indien oder in die Golfstaaten.

In den vergangenen Jahren hat sich die Mobilitätsförderung im kulturellen Bereich verstärkt an neuen politischen Prioritäten orientiert, darunter der Unterstützung der so genannten "Kreativwirtschaft", dem Ziel von mehr kultureller Vielfalt sowie dem interkulturellen Dialog, die sich alle auch in der Kulturagenda der EU-Kommission von 2007 finden. Entsprechende Maßnahmen finden sich zum Beispiel in kulturellen Exportstrategien, internationalen Austauschprogrammen sowie in grenzüberschreitenden Qualifizierungsangeboten.

4. Bestehende Defizite

Trotz einer insgesamt vielfältigen Landschaft von Mobilitätsprogrammen im kulturellen Bereich bleiben doch Lücken und ein fehlendes Gleichgewicht zu konstatieren:

Zunächst scheint für eine zunehmende Zahl von Künstlern und weiteren Kulturberufe noch immer ein Missverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage bei Fördermaßnahmen für Auslandsaufenthalte zu bestehen. Obwohl in einigen Ländern die Mobilitätsförderung erkennbar zugenommen hat, wird doch von den in die Studie einbezogenen nationalen Korrespondenten und weiteren Fachleuten fast durchweg betont, dass mit den vorhandenen Mitteln die tatsächlich mit Reisen und Auslandsaufenthalten verbundenen Aufwendungen oft nicht abgedeckt werden können. In diesem Zusammenhang wird hervorgehoben, dass durch die begrenzten Mittel oft auch die Wahl des Zielorts beeinflusst werden kann, ob nun innerhalb Europas oder mit Blick auf neue Ziele wie Brasilien, Indien oder China.

Es besteht ein deutliches Ungleichgewicht zwischen Fördermaßnahmen, die *Einheimische zu internationaler Aktivität anregen* möchten und der geringeren Zahl von Maßnahmen, die den *Aufenthalt*

von *Professionellen aus anderen Ländern* unterstützen sollen. Dadurch werden sowohl Ost-West-Differenzen innerhalb Europas wie auch solche im globalen Nord-Süd-Verhältnis weiter fortgeschrieben. In vielen Ländern ist der Mangel an Mitteln, Programmen und Infrastrukturen für die Aufnahme von Künstlern aus anderen Ländern das größte Problem. Hier sind die Regierungen gefragt – im Geiste der Erklärungen, die bei der Ratifizierung der UNESCO-Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen abgegeben wurden – mehr gegen dieses Ungleichgewicht und zugleich mehr für ein gastfreundlicheres Europa zu tun.

Sicher war zu erwarten, dass die *Mobilitätsförderung auch innerhalb Europas ungleich verteilt* ist und dass die Möglichkeiten in Mittel- und Osteuropa hier oft stärker eingeschränkt sind als im Norden oder Westen des Kontinents. Das wäre an sich nicht überraschend, doch erinnert uns diese Tatsache einmal mehr daran, dass die Chancen der Kulturberufe zu reisen, Kontakte und Partnerschaften zu knüpfen oder gründliche Recherchen durchzuführen trotz des sich entwickelnden *Europäischen Kulturraums* nach wie vor dadurch geprägt sind, wo genau man in Europa lebt und arbeitet.

5. Empfehlungen: Für starker ausgewogene und produktive Mobilitätsprogramme

5.1 Mobilität als Entwicklungsprozess verstehen

Die Studie empfiehlt die Beibehaltung einer Pluralität von Akteuren und Finanzierungsquellen für die Förderung der Mobilität im kulturellen Bereich. Gleichzeitig schlägt sie vor, Mobilität weniger als punktuell Phänomen und stärker als Investition in Entwicklungsprozesse zu verstehen, die im Laufe eines Berufslebens zu bestimmten Erträgen führen kann.

Diese Mobilitätskonzeption stützt sich auf fünf Säulen: *Verständnis – offene Recherche – Ressourcen – Fairness – Nachhaltigkeit*. Anders formuliert: Künstler/innen und andere Professionelle im Kultursektor benötigen nicht nur Informationen, sondern ein tieferes Verständnis der Möglichkeiten, wie sie mit ihren Partnern in anderen Ländern kreative Prozesse erleben oder nachvollziehen können; dafür müssen allerdings ausreichende materielle Grundlagen und Kompetenzen bereitgestellt werden, darin eingeschlossen auch faire Chancen, auf sie zugreifen zu können; schließlich muss internationales Engagement auch nachhaltig sein, wenn es auf längere Sicht erfolgreich sein soll, was durch isolierte Aktionen kaum erreichbar ist.

Die folgenden Empfehlungen basieren auf diesen fünf Säulen. Sie richten sich sowohl an die Europäische Union wie an Regierungen, an NRO und an Forscherkollegen in den Mitgliedstaaten.

5.2 Konzepte und Aktivitäten der Mobilitätsförderung mit einer Dimension der kulturellen Vielfalt versehen

Akteure in der Mobilitätsförderung sollten:

- a) *kulturelle und soziale Unterschiede* zum Anlass für zielorientierte Maßnahmen nehmen, die alle an Mobilität interessierte Menschen erreichen können und so auch einen wirklichen Dialog ermöglichen;
- b) mithelfen, dass die Künste und die Bildung vielfältige Erfahrungen und kulturelle Ausdrucksformen und damit *eine weltoffene Einstellung* vermitteln können. Kulturelle Bildung kann Neugier und Mitgefühl wecken, zugleich aber auch Grundlagenwissen über andere Kulturen und die der eigenen Nachbarn bereit stellen;
- c) die Entwicklung von Programmen und gemeinsamer Projekte zur *Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse* – speziell auch die in Grenzregionen – fördern, die für die Entwicklung der Zusammenarbeit oder für Co-Produktionen benötigt werden. In solche Aktivitäten sollte neben Bildungseinrichtungen auch der "Kreativsektor" einbezogen werden.

5.3 Produktive Mobilitätserfahrungen bei der Förderung besonders berücksichtigen

Akteure in der Mobilitätsförderung sollten:

- a) Residenzen und Reisestipendien für die Kulturberufe so ausstatten, dass der *Anteil von Gästen aus anderen Teilen Europas und der Welt* gesteigert werden kann;
- b) *Selbstbestimmter beruflicher Entwicklung, Qualifizierung und kreativer Recherche* Priorität gegenüber vorbestimmten Zielen oder "politischen" Aufträgen einräumen: Dies kann u.a. durch geeignete Formen der intellektuellen Auseinandersetzung, künstlerischer Innovation und grenzüberschreitendem Engagement geschehen;
- c) Mobilitätserfahrungen durch *ergänzende Formen der Unterstützung* vertiefen, etwa durch die Bereitstellung von Zeit und Mitteln für den sozio-kulturellen Dialog mit Einheimischen, für gemeinsame Projekte mit örtlichen Künstlern und Kulturmanagern sowie für Workshops oder Bildungsangebote;
- d) *Direkte, produktive Begegnungen und Projektinitiativen der Kulturberufe* aus allen Teilen Europas unterstützen, speziell auch aus neuen EU-Mitgliedstaaten und benachbarten Ländern;
- e) Die für den Kulturbereich besonders typischen *kleinen Kulturorganisationen und Mikrounternehmen* besonders fördern, damit sie sich besser an internationalen Co-Produktionen beteiligen können;
- f) *Nachhaltigkeit, Vernetzung und Traditionsbildung* in Mobilitätsprozessen u.a. durch Ergänzungsförderung, Post-Productions und eine bessere Vermittlung von Projektergebnissen fördern. Weil häufig die Erträge von Mobilität nicht in den kreativen Sektor zurückfließen (können), ist in diesem Zusammenhang auch an "Post-mobility Workshops" zu denken, in denen entsprechende Erfahrungen ausgetauscht und diskutiert werden können;
- g) *Evaluationsprozesse einführen*, die auf Wirkungen und weniger auf eine Erfüllung bestimmter Vorgaben oder das Abarbeiten festgelegter Programme abzielen;
- h) *Vermittler und Agenten als wichtige Beteiligte in Mobilitätsprozessen* besser berücksichtigen, weil sie notwendige Beratungs- und Transferleistungen ("intelligence") bereitstellen und so die Effektivität von grenzüberschreitenden Mobilitätsprozessen steigern können.

5.4 Internationale kulturelle Zusammenarbeit und "Kulturdiplomatie" überprüfen

Der Europäische Kulturraum ist zugleich gemeinsam und verschieden. Wenn Künstler und andere Kulturberufe z.B. von nationalen Kulturinstituten ins Ausland geschickt werden, um an Veranstaltungen oder Programmen teilzunehmen, werden sie oft als eine Art "Botschafter" ihres Landes angesehen. Das Publikum in anderen Teilen der Welt sieht sie dagegen heute oft als Europäer, die durch die hiesige kulturelle Vielfalt beeinflusst sind. Dies sollte Regierungen, Mittlerorganisationen und Verantwortliche in der EU dazu bewegen,

- a) die Zahl *gemeinsamer europäischer Aktivitäten nationaler Kulturinstitute* und anderer Akteure der Kulturdiplomatie außerhalb Europas zu erhöhen. Dabei könnte eine Ausweitung vorhandener Kooperationsformen nützen, wie sie z.B. im EUNIC-Netzwerk oder durch die Zusammenarbeit mit der Asia-Europe-Foundation unter Beteiligung aller EU-Mitgliedstaaten bereits existiert; ähnliche Formen gemeinschaftlicher kultureller Zusammenarbeit wären auch für Afrika sowie Süd und Zentralamerika wünschenswert;
- b) *regionale zwischenstaatliche Zusammenschlüsse* stärker für kulturelle Formen der Zusammenarbeit innerhalb und zwischen den Regionen zu motivieren und dort, wo sie noch nicht existieren, entsprechende Mobilitätsprogramme aufzulegen.

6. Gemeinsame Anstrengungen für die Mobilitätsförderung in Europa

Die Mobilität kultureller Fachleute wird als ein strategisches Ziel in der Europäischen Kulturagenda (2007) und im EU-Arbeitsplan für die Kultur 2008-2010 genannt. Das verstärkte Engagement der Kommission für die Mobilität ist u.a. auch eine Antwort auf Wünsche von Netzwerken und Kulturmanagern, ihre Arbeit durch zusätzliche Mittel über das hinaus zu unterstützen, was für Projekte der internationalen Zusammenarbeit bereits im Rahmen des EU-Kulturprogramms 2007-2013 zur Verfügung gestellt wird.

In diesem Sinne richten sich die folgenden Empfehlungen primär an die Europäische Union:

- a) Einführung praxisbezogener *Pilotprojekte zur Mobilitätsförderung* für Künstler und andere Kulturberufe im Jahr 2009, mit folgenden möglichen Schwerpunkten:
 - Schaffung eines *Ergänzungsfonds für die Mobilitätsförderung*, um vorhandene Finanzmittel aufzustocken und Anreize für trans-regionale, nationale, lokale und unabhängige Stellen zu bieten, Mobilität verstärkt als Bestandteil beruflicher Entwicklungsprozesse zu begreifen;
 - Verbesserung und *Vertiefung des Erfahrungsaustausches zur Mobilitätsförderung* durch die Unterstützung grenzüberschreitender Lehrmodule für unterschiedliche Zielgruppen, darunter z.B. Förderer, Vermittler, an Mobilität interessierte Berufstätige. Bei entsprechenden Kursen sollten unbedingt auch Künstler, Kulturmanager und Vermittler mit Mobilitätserfahrungen als 'Trainer' beteiligt werden;
 - Bereitstellung von *Methoden und Hilfsmitteln zur Mobilitätsförderung im Internet* ("online mobility toolkits"), die nicht nur Informationen, sondern auch Erfahrungen und Handlungsmöglichkeiten bieten, die auf einer Synthese von vorbildlichen Praktiken beruhen. Solche Werkzeuge könnten gemeinsam mit Akteuren der auswärtigen Kulturpolitik, europäischen Stiftungen, bestehenden Informationsdiensten zur Mobilität, regionalen Stellen, Berufs- und Branchenorganisationen sowie unabhängigen Fachleuten entwickelt werden.
- b) Ergänzung des laufenden Kulturprogrammes der EU (2007-2013) und auch des voraussichtlichen Folgeprogramms durch Aktivitäten, die in verschiedenen Handlungsfeldern Mobilität fördern können:
 - Förderung *mehrwähriger Kooperationsprojekte*: Entwicklung trans-nationaler kultureller Verbindungen und Projektkooperationen zwischen Kulturfachleuten, Netzwerken und Institutionen, zu deren Programm-Prioritäten die Unterstützung der öffentlichen Präsenz und Mobilität von Künstlern / anderen Kulturberufen mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund gehört;
 - Unterstützung von *Kooperationsmaßnahmen*: Stärkung der Kapazitäten informeller Mobilitäts-Infrastrukturen, die häufig durch von staatlichen Stellen unabhängige, dabei aber unzureichend oder überhaupt nicht finanzierte Selbsthilfe-Initiativen von Künstlern getragen werden. Ihre Fähigkeit zur Aufnahme von Gästen aus anderen Ländern oder zur Bereitstellung von Ateliers könnte durch einen neuen Programmbereich für zweijährige Projekte der strukturierten Zusammenarbeit deutlich verbessert werden;
 - Förderung von *Forschungs- und Vermittlungsaktivitäten* mit folgenden Zielen:
 - Erhebung von Daten zur Mobilität von Künstlern / anderen Kulturberufen;
 - Entwicklung von Evaluierungsinstrumenten für Programme und Maßnahmen der Mobilitätsförderung (mit Schwerpunkt bei den Wirkungen von Mobilität);
 - Entwicklung von Kriterien ("Scoreboard") zum Monitoring von Bemühungen der EU-Mitgliedstaaten um den Abbau von Mobilitäts-Hemmnissen.
- c) *Nutzung der offenen Methode der Koordinierung (OMC)*, der neuen Arbeitsmethode der Europäischen Union im Feld der Kultur, als Instrument zur Stärkung politischer Bemühungen um die Mobilität auf nationalen wie europäischen Ebenen. So könnte insbesondere die neue

Arbeitsgruppe zur Verbesserung der Mobilitätsbedingungen für Künstler und andere Kulturberufe, die zur Umsetzung des EU-Arbeitsplans für die Kultur 2008-2010 geschaffen wurde,

- den *Erfahrungsaustausch über erfolgreiche Aktivitäten* in den Mitgliedstaaten verbessern;
 - einen ständigen *Dialog mit allen Betroffenen- und Interessengruppen* führen, darunter vor allem mit den "Kulturellen Plattformen der Zivilgesellschaft", mit europäischen Netzwerken, nationalen Kulturräten und Agenturen sowie regionalen und lokalen Stellen; und
 - einen *Meinungsaustausch über kulturelle Mobilitätsindikatoren* einleiten, Kontakt mit der neuen Arbeitsgruppe für Kulturstatistik von Eurostat aufnehmen sowie Synergien mit anderen Einrichtungen und Gremien herstellen, die Fach- und Forschungskompetenzen in diesem Feld aufweisen und z.B. über Indikatoren zur Evaluierung von Programmen und Maßnahmen der Mobilitätsförderung diskutieren können.
- d) Prüfung der Möglichkeiten, die EU-Programme wie Leonardo oder Grundtvig zur *Verbesserung der Mobilität und des Austauschs von Künstlern und Fachleuten* bieten, die in *Kulturinstitutionen, in der Kulturverwaltung oder in Qualifizierungseinrichtungen* arbeiten;
- e) Beeinflussung des *Ungleichgewichts zwischen Fördermaßnahmen* für die Mobilität von Bewohnern des eigenen Staatsgebiets ("outgoing schemes") und solchen für ausländische Kulturschaffende ("incoming schemes") durch neue Schwerpunkte im Rahmen der Strukturfonds, beim INTERREG IVC Programm sowie in der EU-Nachbarschaftspolitik;
- f) *Förderung der internationalen Zusammenarbeit* durch Mobilität und gemeinsame Projekte, auch um dem Problem des "Brain-Drain" entgegen zu wirken und einen weltweiten Dialogkontakt der Kulturberufe auf gleicher Augenhöhe zu ermöglichen. Ein Schlüssel dazu sind Bemühungen um bessere (Markt-)Bedingungen für die Schaffung, die Verarbeitung, den Vertrieb oder die Präsentation künstlerischer und literarischer Werke in anderen Ländern, sowie eine Stärkung örtlicher Infrastrukturen, z.B. von Künstler-Residenzen. Begleitend dazu könnte eine Unterstützung technischer, finanzieller und von Management-Kapazitäten erfolgen, etwa im Rahmen des EU-AKP Unterstützungsprogramms für die Kulturwirtschaft.
- g) Prüfung der Möglichkeit zur Schaffung besonderer *Mobilitätsprogramme für die Förderung einer Kultur der Toleranz und der gegenseitigen Verständigung*, aufbauend auf den Erfahrungen des Programms "Das Europa der Bürger" (2007-2013).

Obwohl das Untersuchungsteam die hier vorgeschlagenen Empfehlungen als durchaus realistisch bzw. zielführend ansieht, muss doch noch einmal unterstrichen werden, dass es bei guten Absichten bleiben könnte, wenn nicht gleichzeitig ernsthaft an einem *Abbau von Mobilitätshindernissen* gearbeitet wird. Untersuchungen, Vorschläge des Europäischen Parlaments und kulturelle Netzwerke haben einhellig unterstrichen, dass solche Hindernisse häufig durch widersprüchliche Vorschriften der Mitgliedstaaten bei der Visaerteilung, in der Besteuerung oder bei der Sozialen Sicherung aufgetürmt werden.

Um solche Barrieren abzubauen und die Entwicklung eines vielfältigen, gesunden Kultur- oder Kreativsektors zu fördern, könnten die Verantwortlichen auf europäischer und nationaler Ebene darauf hinarbeiten,

- dass steuerliche und sozialversicherungsrechtliche *Definitionen, Verfahren und Antragsformulare*, die für Kulturberufe relevant sind, allmählich harmonisiert werden;
- dass Verfahren generell vereinfacht und *die Kosten für Visa und Arbeitserlaubnisse* reduziert werden.
- dass die inhaltliche Bandbreite bestehender *Online-Informationssysteme* sowie ihre Zusammenarbeit verbessert werden; und
- dass *Weiterbildungskurse und Workshops für rechtliche und soziale Bestimmungen* verschiedener Länder angeboten bzw. gefördert werden;

Die parallel durchgeführte Untersuchung von ECOTEC über Internet-Informationssysteme zu Mobilitätsfragen wird voraussichtlich diese Thematik weiter vertiefen.